

# VEREINS=ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder

sowie der freien eingeschr. Hülfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg 22, Schmalenbeckerstrasse 17, Telephon Amt III, 3622.

## Verschiedentliche Anschaunungen über die Arbeitslosigkeit und deren Beseitigung.

II.

Neben die Ursachen der Arbeitslosigkeit dürfen wohl nicht mehr viel Worte zu machen sein; dagegen werden wir noch manches Wörtchen darüber zu reden haben, wie sie zu beseitigen ist ohne die Interessen des Arbeiters zu gefährden.

immer wieder tauchen in den bürgerlichen Zeitungen Vorschläge zu einer Arbeitslosenversicherung auf, Ratschläge und Anregungen, welche dem Arbeiterinteresse diametral zuwider laufen.

So brachte u. a. die "Scherlische Volkszeitung" einen Artikel aus der Feder des Prof. G. Adler-Stiel unter dem Titel: "Probleme der Sozialreform", in welchem auch der Beseitigung der Arbeitslosigkeit gedacht wird unter Verführung von Maßnahmen für eine einzurichtende Arbeitslosenversicherung nach "berühmten Mustern." — Es ist dies dasselbe Herr, welcher bereits zu Anfang der 90er Jahre des vergessenen Jahrhunderts in Basel eine Propaganda ins Leben rief behufs einer kommunalen Arbeiterversicherung in der Schweiz. Er begründete seinerzeit die kommunale Organisation nach verschiedenen Richtungen hin, ließ sich aber dabei gänzlich von den Rücksichten auf die Kommunen leiten, grade, als ob die Interessen der versicherten Arbeiter gar keiner Rücksicht bedürften. — Diese Art Sozialreform kommt schließlich auf den Standpunkt der meisten bürgerlichen Volksbegleiter heraus, welche den Arbeiter als willensloses Objekt für die Versicherungs- und Besteuerungsexperimente der herrschenden Klassen betrachten. Nach diesem Projekt sollen zunächst die Unternehmer einen Wochenbeitrag von 20  $\text{M}$  pro Woche und Arbeiter und zwar für alle Beschäftigten bezahlen, weil ihnen durch die Versicherung nahezu Vorteile erwachsen. Auch für die nichtversicherten Arbeiter sollte der Unternehmer zahlen, denn um den Zustrom ortsfremder Elemente fernzuhalten, wollte der Vater des Gedankens die Versicherungswohltat nur auf die ortszugehörigen Arbeiter beschränkt wissen. Sodann sollten Kommune und Einzelstaat pro Versicherten und Woche 15  $\text{M}$  zahlen, erstere in Rücksicht auf die Entlastung ihres Armenbudgets und letztere im Hinblick darauf, daß es sich um ein soziales Friedenswerk ersten Ranges handele. — Die Kommunen sollten außerdem die auf 12.000  $\text{M}$  geschätzten Kosten der Verwaltung tragen, — den größten Beitrag aber sollten die Arbeiter zahlen, damit die unteren Klassen nicht durch Almosenempfang demoralisiert würden und weil die *Arbeiter*, für welche die Versicherung in erster Linie berechnet war, gerade mit Rücksicht auf ihre Saisonarbeitslosigkeit höhere Löhne beanspruchten. Es waren für einen Tagelohn von 3  $\text{M}$  und weniger pro Tag ein Wochenbeitrag von 75  $\text{M}$  vorgesehen, bei 3—4  $\text{M}$  Tagelohn sollte pro Kopf 1  $\text{M}$  gezahlt werden und bei einem Tagelohn von 4  $\text{M}$  und mehr, endlich ein Wochenbeitrag von 1.25  $\text{M}$ . Für diese außerordentlich hohen Beiträge waren Unterstützungen vorgesehen, die kaum höher als Armenunterstützungen zu beziffern sind, d. h. für Ledige 0.90—1.00—1.10  $\text{M}$  pro Tag, für Verheiratete 1.25—1.50—1.75  $\text{M}$  pro Tag. Nach 10tägiger Arbeitslosigkeit sollte diese Unterstützung 60 Tage lang gewährt werden, aber nur in der Zeit zwischen dem 1. November und 1. April. Im Falle von Streik und Aussperrung sollte völlige "Neutralität" beobachtet werden. — Dieses Projekt wurde durch den großen Rat des Kantons Basel angenommen, in der darauf folgenden Volksabstimmung aber durch das Volk abgelehnt. — Andere Kommunen ließen es sich jedoch nicht nehmen, diese Arbeitslosenversicherung wieder aufzunehmen und ins praktische zu übertragen, so z. B. in Köln a. Rh., jedoch sind derartige Versuche noch völlig unzureichend. Die Idee dieser Arbeitslosenversicherung nach oben erwähntem Muster ist aber trotzdem noch nicht begraben; denn wie bereits oben angeführt, tauchte ein von Prof. Adler in etwas modifiziertes Objekt von neuem auf. — Hier nach sollen die Kommunen von statiswegen veranlaßt werden, die Arbeitslosenversicherung nach dem modifizierten Baseler Entwurf obligatorisch einzuführen. Die Auflösung der Mittel zur Deckung der Kosten soll durch die Kommunen, die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer stattfinden. Die Unterstützung wird nur bei "Überschuldet" Arbeitslosigkeit gewährt. — "Wann aber ist eine Arbeitslosigkeit überzuladen?" so wird mancher fragen, auch der Herr Adler findet diese Frage berechtigt, indem er ausführt: Der Baseler Gesetzentwurf findet darauf die folgende Antwort: "Einmal wird die Unterstützung an Arbeiter abgelehnt, die infolge freiwilligen Ausstriebs stellunglos geworden sind oder ihre Entlassung durch Faulheit, Lieberlichkeit, Unverträglichkeit, Ungehorsam oder Trunkucht verschuldet haben. Ferner ist selbstverständlich jede Unterstützung von Personen abzulehnen, die infolge von Streik ihre Stelle aufgegeben haben. Endlich wird niemand unterstützt, dem es bestellt, eine ihm

durch Vermittelung der Kasse angebotene passende, d. h. seiner früheren Berufstätigkeit entsprechende Arbeitsstelle abzulehnen. — Wenn keiner dieser Hindernissegründe vorliegt, so hat der Arbeitslose einen Rechtsanspruch auf Unterstützung." Zu zweifelhaften Fällen wird er sich dieselbe also erst erkämpfen müssen und bis die Entscheidung fällt, ist er möglicherweise verhungert. — Doch weiter. Nur während der ersten Woche der Arbeitslosigkeit wird die Unterstützung verjagt. — Gründe: Das Individuum soll nicht verlernen, selbst für sich zu sorgen und der Verwaltung sollen die Mühen und Schreibereien erspart werden, die entstehen würden, wenn jedesmal sofort Unterstützung gewährt werden müßte, wenn jemand ein paar Tage arbeitslos ist. — Die Unterstützung darf natürlich nicht hoch sein, so meint der Herr Professor, zur Bekräftigung seiner Behauptung wird ein Ausspruch Luthers ausgegraben, welchen dieser einmal in mittelalterlichen Verhältnissen in einer Schrift an den deutschen Adel vom Stapel gelassen, dort heißt es demnach: "Es ist genug, daß ziemlich die Armen verforgt seien, damit sie mit Hungern sterben oder erfrieren, es liegt sich mit, daß einer auf des andern Arbeit müßig gehe." — Müßiggang soll nicht Boden gewinnen", steht der gelehrte Sozialpolitiker den lutherischen, mittelalterlichen Anschaunungen hinzu, "nur Existenzminimum soll gewährt werden, der Arbeiter soll Entlastung über." Der Herr Professor hat sich hier recht nette Mühe gegeben, denn "großen dummen Jungen", womit man schon früher das Bürgertum bezeichnet hat, die Notwendigkeit einer obligatorischen Arbeitslosenunterstützung klar zu machen, und in der Tat, ein jeder, der nicht zu denjenigen gehört, die um das tägliche Brotröhrchen müssen, sollte aus politischen Gründen den Vorschlägen des Herrn Prof. Adler zustimmen, die bürgerliche Gesellschaft würde deswegen nicht an Grunde gehen. Trotzdem aber wird sich die Arbeiterschaft die Freiheit erlauben, auch ihr Urteil über das Projekt des Herrn Prof. Adler und seiner Nachgenossen abzugeben. Mögen diejenigen, welche hier die Arbeiterschaft "beglücten" wollen, auch das lebhafte Interesse an dem Zustandekommen einer Arbeitslosenversicherung befunden, ein nicht minderes Interesse haben dienen daran, welche hier beglückt werden sollen. Schon lange bevor Professor Adler und seine Nachgenossen daran dachten, ein Projekt für die Arbeitslosenversicherung auszuarbeiten, haben einzelne Gewerkschaften daran gedacht, ihren Mitgliedern eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu gewähren und auch unsere Organisation steht augenblicklich in der Beratung über die Annahme eines Entwurfes zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Das Motiv ist bei den Gewerkschaften allerdings ein anderes als wie das unserer heutigen bürgerlichen Sozialpolitiker. Hier wie dort ging das Bestreben dahin, arbeitslose Mitmenschen gegen den Hunger zu schützen. Der momentan erwerblose Genosse wird durch die gewerkschaftliche Unterstützung während der Zeit seiner Arbeitslosigkeit "über Wasser gehalten" ohne genötigt zu sein, um jeden Preis Arbeit anzunehmen und dadurch auf die Löhne der arbeitenden Mitglieder zu drücken. Bedeutende Opfer haben die englischen Gewerkschaften zeitweise zu diesem Zweck gebracht. Allein im Jahre 1897 wurden von den 74 größten englischen Gewerkschaften 542.000 Pfund Sterling, das sind fast elf Millionen Mark verausgabt oder pro Mitglied ca. 10.25  $\text{M}$ . Letzter ist auch in England nur etwa ein Zehntel sämtlicher Arbeiter organisiert; namentlich haben die nichtgelernten Arbeiter noch wenig Sinn für die Organisation. Infolgedessen kann die Arbeitslosenunterstützung nicht die Wirkung ausüben, als wenn alle Arbeiter zu Schutz und Trutz verbünden wären, um das Geplänkt der Arbeitslosigkeit mit seinem Gefolge von Elend zu bannen. Bei uns liegt die Sache nicht besser und da wir keine Arbeiter zum Eintritt in die Organisation zwingen können und leider der größte Teil der Arbeiterschaft noch wenig Solidarität zeigt und ebenso sich der Pflicht der eigenen Fürsorge für die Zeit der Arbeitslosigkeit entzieht, so kommt freilich von einer Lösung der Arbeitslosenfrage durch die Gewerkschaften bisher keine Rede sein. Dass die Gewerkschaften infolge ihrer reichen Erfahrungen und infolge ihrer festgelegten Organisation am ehesten instande sind, die den bürgerlichen Sozialpolitikern so schwierig erscheinende Aufgabe zu lösen, darüber dürfte kein Zweifel sein, wenn man an den "grünen Tischen" die Tatsachen aufmerksam in Betracht zöge. Wie die fernere Ausgestaltung der Arbeitslosenversicherung vor sich gehen muß, um ihren Zweck zu erfüllen, darüber hat der Kongress der deutschen Gewerkschaften im vorigen Jahre seine Ansicht klar und deutlich ausgesprochen. So verschieden nun auch sind wir gewiß einig, daß es so nicht fortgehen kann, daß auf die eine oder die andere Art die Arbeitslosigkeit beseitigt werden muß.

## Stimmen zu den Vorschlägen des Vorstandes zur Abstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung.

Als Aschermittwoch berichtet man uns, daß in der zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung nach reger Diskussion sämtliche Kollegen der Umricht waren, von den beiden Vorschlägen nicht einen zu stimmen. Da auch wir, heißt es wörtlich, für die Einführung derselben sind (unsere Käffle heißtest fast nur aus Verherrlichen und gehört der große Teil vier Jahre dem Verbande an), sind wir deshalb zu dem Entschluß gekommen, eine flüssige Angehörigkeit zum Verbande fassen zu lassen. Unsere Meinung ist nun folgende:

1. Zweijährige Mitgliedschaft berechtigt zum Anspruch auf Erhebung der Unterstützung. 2. Die Unterstützung beträgt pro Woche 8  $\text{M}$  über pro Tag 1,30  $\text{M}$ . Selbige wird im Höchstfalle auf sechs Wochen ausbezahlt. Sonn- und gesetzliche Feiertage stehen außer Berechnung. Die Unterstützung wird nach achtjähriger Arbeitslosigkeit ausbezahlt.

Zu § 10 der Broschüre ist es ein Unding mit 6  $\text{M}$  die Woche für einen Beherreiten mit vier oder mehr Kindern, wie im § 3 angegeben ist, nach 14 Tagen die Unterstützung in Kraft treten zu lassen, sich einigermaßen durchzuschlagen; wenn nun auch das von uns Angeführte mit 8  $\text{M}$  pro Woche den Verheirateten nicht zur Vollerei treiben würde, so ist es doch eine wesentliche Hilfe, welche man den Kollegen in dieser Hinsicht angebieten läßt.

Entweder wir bieten den Kollegen so viel, daß sie sich einigermaßen mit ihrer Familie über Wasser halten können, oder wir lehnen die Arbeitslosenunterstützung ganz ab. Auch sind wir bereit, schon vom 1. November ab 20  $\text{Z}$  und vom 1. April 0,80—1  $\text{M}$  Beitrag pro Woche zu steuern."

Berlin. Am 16. November fand eine Mitgliederversammlung statt, welche sich mit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung beschäftigte. Das einleitende Referat hierüber hielt Kollege Link. Er wies daran hin, daß die Frage einer derartigen Unterstützung bereits auf der Generalversammlung im Jahre 1893 in Mainz verhandelt wurde. Mit 21 gegen 19 Stimmen wurde eine diesbezügliche Antrag von Berlin gestellt, abgelehnt; an Stelle dessen wurde jedoch die Kranken-Unterstützung eingeführt. Die Zahl derjenigen, welche die Versicherung begehrten, daß mit der Einführung der Unterstützungszweige der Kampfcharakter der Gewerkschaften verwischt werde oder verloren gehen könnte, ist erfreulicherweise auf ein Minimum zurückgegangen. Es haben natürlich die letzten 4 Jahre seit Einführung der Unterstützung in Krankheitzeiten bewiesen, daß der Klassenkampf auf keiner Seite gelitten hat, sondern im Gegenteil in unverminderter Schärfe hochgehalten wurde. Die Gegner der Unterstützungseinrichtungen sind völlig auf den Holzweg, wenn sie glauben, daß eine materielle Beihilfe in Zeiten der Krankheit, Arbeitslosigkeit etc. zur Verschärfung, Verschärfung der Grundsätze des wirtschaftlichen Kampfes führe. Redner weist hin auf die Aussperrung in Kassel durch die Bauunternehmer und auf die Aussperrung der Metallarbeiter in Berlin. — Die Organisation erfüllt nicht nur in materieller, sondern auch in ideeller Beziehung ihren hohen Zweck, die Verhängnisbezüglichen in den Zeiten der Krise, in Zeiten der Arbeitslosigkeit, Zeiten, wo die wirtschaftlichen Stürme für den Arbeiter am wildsten tobten, vor der vollständigen Verelendung zu schützen; der Verband erhält seine Mitglieder dadurch widerstandsfähiger den Schlägen der Not gegenüber, als auch den Aussperrungsgelüften der Unternehmer. In der Broschüre des Hauptvorstandes ist bereits schon vieles angeführt, was die Notwendigkeit der Einführung einer Arbeitslosenunterstützung ergeben hat. Es hat aber auch kein anderer Berufszweig mit so ungünstiger Position zu rechnen, wie gerade wir. Die Statistik ergibt zum Beispiel bei uns eine durchschnittliche Arbeitslosigkeit von 75 Prozent, während die Bildhauer nur mit 13,4 Prozent im Winter zu rechnen haben. Ferner kommt in Betracht, daß bei den anderen Organisationen das Unterstützungsrecht Tradition ist, also schon von vornherein ihre Mitglieder an höherer Beiträge gewöhnt sind. Der Vorfragende befrüchtet sodann die Vorschläge des Hauptvorstandes und erläutert sich für den Vorschlag II mit 1  $\text{M}$  Unterstützung pro Tag. Als Anfang der Einführung dieser Arbeitslosenunterstützung in unserem Verbande genüge es. Man muß vor allen Dingen bedenken, daß keine Unterlagen vorhanden sind, auf denen sich aufbauen läßt, ferner dieses intensive Arbeitslosigkeit in unserem Berufe: Alles dieses zwingt zur großen Vorsicht. Denn haben wir jetzt diese Unterstützungsstufe eingeführt, dann muß dieselbe auch bleiben, muß ausgebaut und lebensfähig gemacht werden. Ohne Zweifel wäre der Vorschlag des Hauptvorstandes anzunehmen. Wenn er auch nicht jeden befriedigt, so sei darauf hingewiesen, daß erfahrene Männer denselben nach langem Studium aller in Betracht kommenden Momente ausgearbeitet haben zum Wohle des Ganzen, Männer, welche durch das Vertreten der Kollegen der Käffle für würdig befunden wurden, an die Spitze des Verbandes gestellt zu

werden. — Alle Unterstützungsrichtungen sind in diesem Falle die Arbeitslosenunterstützung sind nicht End zu erkennen nur Mittel zum Zweck! Die Lohnkämpfe, die Kämpfe um höhere Lebenslagen, werden nicht verschwinden; im Gegenteil. Gerade durch diese Einrichtungen wird ein starker Band geschaffen, welches die Kollegen fester an ihre Organisation hält und sie befähigt macht in wirtschaftlicher Bedeutung, ihre Kämpfe mit Energie und ausgiebiger zu führen. Vor allen Dingen stellt die Arbeitslosenunterstützung große Anforderungen an die Verwaltungen und an die Disziplinierung der Kollegenschaft." In der regen Diskussion wurde von einigen Rednern, welche den Ausführungen des Referenten zustimmen, noch betont, daß der Hauptvorstand nicht das Vertrauen verdiente, wenn er als Anfang einen höheren Unterstützungsatz festgesetzt hätte. Ebenfalls wurde der Ansicht eines Redners, daß es wöchentlich keine Unterstützung sei (so viel zu wenig), und der Empfehlung einer "Staats"-Unterstützung lebhaft widersprochen mit dem Hinweis, daß sie vielleicht noch schlechter ausfallen würde, als die Invalidenversicherung. Nur ein Redner erklärte sich auch im Prinzip gegen die Arbeitslosenunterstützung und glaubt, wenn sie eingeführt würde nicht nur der Verband geschädigt, sondern zugrunde gerichtet! Link tritt in seinem Schluswort nochmals in aindenden Worten für die Einführung ein; wenn man das Prinzip anerkannt, dann muß man auch versuchen, dasselbe mit den gegebenen Mitteln in die Praxis umzulegen. Es liegt ein Stück Klassenkampf darin, den Berufskollegen vor der bittersten Not zu schützen.

Uns Dresden erhalten wir folgende, von mehreren Kollegen unterzeichnete Zuschrift:

Nachdem man die Broschüre des Hauptvorstandes betrifft Arbeitslosenunterstützung in die Hand bekam, mußte man sich nach Durchlesung derselben, ohne weiteres sagen, daß die Vorschläge, welche der Hauptvorstand den deutschen Kollegen unterbreitet, so wenig zu akzeptieren sind, daß man wohl ohne große Diskussion zur Tagesordnung übergehen könnte. Da dies aber wohl nicht geschehen wird, muß uns gestattet sein, kurz unsere Stellungnahme hierzu zu präzisieren. Ein großer Teil von Kollegen hält von jeher nicht eine gar so große Begeisterung für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung, indem man sich sagte, daß ohne eine sehr beträchtliche Erhöhung der Beiträge etwas Nennenswertes nicht geschaffen werden könnte, da bei einer Arbeitslosigkeit von circa 72 bis 75 Prozent sehr große Summen zur Unterstützung in Betracht kämen.

Dennoch fand man sich in der letzten Zeit mit der gegebenen Tatsache ab, daß der Hauptvorstand nach seiner Berechnung doch etwas schaffen würde, was auch im Referat des Kollegen Cobler auf der letzten Generalversammlung (siehe Protokoll Seite 128) zum Ausdruck kam, indem bei einer Beitragserhöhung von pro Woche um 10 M. sich vorerst eine Unterstützung von 16 bis 18 M. ermöglichen lasse. Leider geht aber nun der Hauptvorstand mit seinen beiden Vorschlägen noch ziemlich unter diese angegebene Summe herunter, so daß den Kollegen zugemutet wird, mit einer Arbeitslosenunterstützung zufrieden zu sein, welche nach einer zweijährigen Karentzeit die horrende Höhe von ganzen 12 M. erreicht.

Wenn auf Seite 14 der Broschüre so schön geschrieben steht, daß durch die vorgeschlagene Unterstützung in Fällen von Arbeitslosigkeit die Stärkung der Organisation und die Erweiterung des Einflusses auf die Verbesserung des Lohn- und Arbeitsverhältnisses erreicht wird, so kann dies nie und nimmer zutreffend sein. Denn das vielleicht Kollegen, durch die bittere Not gezwungen, den Lohndrücker zu spielen, sich durch die vorgeschlagene Arbeitslosenunterstützung etwa davon abhalten lassen würden, dies zu tun, ist wohl mehr als zweifelhaft. Es kann also von einer neuen mächtigen Waffe keine Rede sein, welche wir durch Einführung dieser Arbeitslosenunterstützung in die Hände bekommen, um vorteilhafter den Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete führen zu können. Denn mit einer derartigen Unterstützung, welche so winzig ist, ist keinem auch nur etwas geholfen.

Was ferner noch zu verwerfen wäre, ist die extra noch vorgesehene 12jährige Karentzeit. Als ob die zweijährige Karentzeit nicht schon übergenügend sei. Es ist dies eine unnötige Härte, denn die Sache liegt so, daß, wenn ein Kollege außer Arbeit kommt, sofort Schmalhans Küchenmeister bei ihm wird und er infolgedessen auch berechtigt sein müßte, sofort Arbeitslosenunterstützung zu beziehen.

Doch soll deswegen den Hauptvorstand kein allzu großer Vorwurf treffen, denn mehr zu geben, als ihm möglich, kann er eben nicht. Nur wäre ihm der Vorhalt zu machen, daß er, da er imstande ist, die Situation viel besser überschauen zu können, als irgend jemand anders, nicht klipp und klar erklärt hat, daß die Arbeitslosenunterstützung in absehbarer Zeit nicht einzuführen ist, da wir etwas Nennenswertes zu leisten nicht im Stande sind, ohne eine ganz bedeutende Erhöhung der Beiträge vornehmen zu müssen. Statt dessen wurden auf der Berliner Generalversammlung falsche Hoffnungen erweckt. War schon der angegebene Unterstützungsatz von 16—18 M. ein sehr minimaler, so war dieser Vorschlag doch wenigstens nicht gar so unzureichend, als der uns jetzt in der Broschüre vorgelegte und erweckt es fast den Unrecht, als wollte der Hauptvorstand den Kollegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung ganz und gar vereiteln. Es wäre noch der eine Ausweg übrig, die Kranken- und Sterbefallunterstützung zugunsten der Arbeitslosenunterstützung in Wegfall kommen zu lassen, da man mit Recht gegen beide vorgenannten Unterstützungswege den Einwand ins Feld führen kann, daß in Krankheits- und Sterbefällen die Kollegen, wenn auch nicht ausreichend, aber doch in etwas unterstützt werden und zwar durch die Krankenkassen, in welchen eine sehr große Anzahl von Kollegen doppelt versichert ist, infofern als sie zwei Krankenkassen angehören. Wenn nun behauptet wird, daß für diesen Vorschlag keine Stimmung unter den Kollegen sei und auch durch den Wegfall dieser beiden Unterstützungen noch nicht genügend Mittel flüssig würden, etwas beträchtliches zu leisten, so ist demgegenüber zu sagen, daß die Kollegen sich ebenso mit vorgenannter Tatsache abzufinden wissen, wie sie sich ja schon mit verschiedenem anderen abfinden würden, dann werden auch durch Wegfall der betr. zwei Unterstützungswege doch schon ganz nennenswerte Mittel für die Arbeitslosenunterstützung frei werden; natürlich der Wille muß da sein. Selbstverständlich würde dieser Vorschlag nur für ein Übergangsstadium zu gelten haben und zwar solange, bis man den Kollegen mit einer größeren Beitragserhöhung kommen kann. In der nächsten Zeit wird dies nicht möglich sein, da ja doch im Laufe dieses Sommers

eine Beitragserhöhung von 5 resp. 10 M. eingetreten ist und die Kollegen in der Provinz eine normale Erhöhung in kürzerer Zeit schwer empfinden würden, während vielleicht in großen Städten dies weniger der Fall wäre, aber doch in Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges auch keinen Haken hätte. Sollte dieser Vorschlag, welcher zwar nicht neu, aber doch bei verschiedenen Gelegenheiten als undiskutabel kurzerhand abgewiesen worden ist, nicht akzeptiert werden, so sollte man vorerst von der Einführung der Arbeitslosenunterstützung absiehen, und zwar solange, bis eine normale Erhöhung der Beiträge durchgeführt werden kann. Allo kurz und gut. Der Vorschlag des Hauptvorstandes ist durchaus unannehmbar, indem den arbeitslosen Kollegen durch Annahme desselben in seiner Weise geschadet ist. Da denn doch lieber keine als solche Arbeitslosenunterstützung.

In Görlitz nahmen am 27. Oktober unsere Kollegen in einer Mitgliederversammlung Stellung zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Nach dem einleitenden Vortrage des Kollegen Buchelt sprachen sich sämtliche Redner dahin aus, daß dieser Unterstützungswege von großer Bedeutung und mit Freuden zu begrüßen sei, aber die vom Vorstand gemachten Vorschläge wären unannehmbar, weil die Beiträge und die Unterstützungsätze zu niedrig und die Karentzeit zu lang bemessen seien.

In Düsseldorf und Ehrenfeld, wo gleichfalls Kollegen Buchelt über den Wert der Arbeitslosenversicherung referierte, fand sich kein einziger Redner, der sich für einen der zur Urabstimmung unterbreiteten Entwürfe aussprach. Hauptfächlich wurde § 7 vom Reglement einer scharfen Kritik unterzogen.

Filiale Heidelberg nahm in der Versammlung vom 14. ds. Mts., in der Kollege Hau aus Stuttgart über die "Einführung der Arbeitslosenunterstützung in unserer Vereinigung" referierte, folgende Resolution einstimmig an: "Die Versammlung lehnt sich den Ausführungen des Referenten an; sie erblickt in der Arbeitslosenunterstützung eine Einrichtung, die geeignet ist, die Organisation weiter zu stärken und zum Lohnkampf auszurufen. Sie erklärt deshalb dem Vorstand des Vorstandes ihre Sympathie, weil er geeignet ist, das lange gehete Vorhaben zu verwirklichen, nicht zu Gunsten der Arbeitslosen allein, sondern auch in gleicher Weise zum Wohle der Arbeitenden."

In Kiel stand in der letzten Mitgliederversammlung unter anderem auch die Einführung der Arbeitslosenunterstützung zur Debatte. Kollege Höchers begründete als Referent die Bekanntmachung des Hauptvorstandes und empfiehlt bei der Urabstimmung dafür zu stimmen, während der Korreferent, Kollege Moldenhauer, die Wortschäfte des Hauptvorstandes bekämpft und eingehend die Unzuverlässigkeit und Unbeschreiblichkeit beider Entwürfe begründet. In der folgenden lebhaften Diskussion erklären sich sämtliche Redner gegen die Arbeitslosenunterstützung und stimmen den Ausführungen des Korreferenten bei und wird bei der Urabstimmung die Einführung der Arbeitslosenunterstützung seitens der Filiale Kiel wohl einstimig abgelehnt werden.

In der Versammlung zu Wittenberg wurde der Antrag betrifft Arbeitslosenunterstützung lebhaft diskutiert und bedauert, daß der Antrag nicht weitergehend sei, infolge nicht, als ein höherer Beitrag, für eine Karentzeit und höhere Unterstützung vorgesehen sei, denn eine derartige Unterstützung wäre doch sehr minimal.

## Aus unserem Berufe.

+ Den Beschuß der letzten Generalversammlung, die Verschmelzung der innerhalb eines Lohn- und Arbeitsgebietes liegenden Filialen zu einer einzigen durchzuführen, ist die Agitationskommission zu Frankfurt a. M. von allen übrigen am energischsten und erfolgreichsten nachgekommen. Einem Bericht dieser Agitationskommission entzog sich Stand im dritten Quartal die Verschmelzungsfrage sehr im Vorbergrund, hauptsächlich in den Bezirken Darmstadt und Wiesbaden; zwar war in einer Bezirksskonferenz die Verschmelzung mit großer Majorität beschlossen worden, aber trotzdem noch nicht durchgeführt, infolge Gegenagitationen in einzelnen Kollegen. So kam in Pfungstadt nach Überwindung allerlei Hindernisse die Verschmelzung zu Stande, ohne daß ein Mitgliederverlust eintrat. Das gleiche ist bei Sonnenberg und Langen der Fall. Man kann also in diesem Bezirk nicht nur mit der offiziellen Lösung der Verschmelzungsfrage, sondern auch mit der Entwicklung und dem Stand unserer Vereinigung zufrieden sein. Beträgt doch allein im Wiesbadener Bezirk, wo der Zusammenschluß von acht Filialen erfolgte, die Mitgliederzunahme im dritten Quartal gegenüber dem zweiten 118. (Die Gesamtmitgliederzahl ist nach der Gesamtzahl der verkauften Marken 833.)

Es hat sich also, wie hieraus zahlmäßig zu entnehmen, wiederum bestätigt, daß trotz der in einzelnen Köpfen vorhandenen Widerstand und teilweise Chikan gegen die Verschmelzung der Organisation nicht nur erhalten, sondern unter dem neuen System auch sehr gute Fortschritte gemacht hat. Diese Resultate möchten wir den noch vorhandenen Gegnern der Verschmelzung zum eingeschlagenen Studium beibringen empfehlen.

+ Die Beseitigung des Bleiweißes im Malergewerbe und verwandten Berufen und die ökonomische Sicherstellung der von Bleiweißkrankheiten befallenen Arbeiter durch Erlass von gesetzlichen Maßnahmen forderte die Sektion Berlin der internationalen Arbeiterkongregation in ihrer letzten Versammlung durch einstimmigen Beschuß, es soll ein diesbezügliches Gesuch an die kompetenten Behörden gerichtet werden.

+ Submissionsblüte. In Coblenz wurden am 10. November für den Ausbau eines neuen Beamten-Wohnhauses wieder bei der Arbeitsvergabe Preise eingereicht, die die alten Klagen immer aufs neue wecken. Für die Maler- und Anstreicherarbeiten wurden dreizehn Offerten eingereicht. Es forderten Jacob Menz 1033.30 M., Hoffstetter u. Stein 939.05 M., Peter Müller 835.70 M., Johann Krafft 830.00 M., Dr. Knusmann 823.83 M., Paul 801.20 M., Dr. Faltemorgen 800.40 M., Peter Brink 759.60 M., Dr. Kopp 753.80 M., Anton Mittel 687.70 M., Peter Kühn 663.34 M., Dr. Schönberger 582.40 M., Dr. Friedhofen 571.75 M. Also eine Differenz von nahezu 50 p.M. Natürlich sind die Ausreden der billigen Meister, wenn solche zur Rede gestellt werden, recht sehr wohlfeil: "Nur meiner Leute wegen habe ich die Arbeit übernommen, wenn ich auch nichts dabei verdiente, besser geleert als

gefiebert." Wie aber bei solchen Gelegenheiten stets ver sucht wird, auf Kosten der Gehülfen vor allem doch Vorwürfe anzuschlagen, dürfte unser Kollegen wohl bekannt sein. Darum habt acht, Kollegen, wo den Mindestbetrüger bei Submissionsarbeit der Vorschlag erteilt wird, daß auf seiner Weise Ihr durch Euer Verhalten dazu beitragen, die geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen zu durchbrechen und so Euch selbst den größten Schaden aufzuzieht.

Wittenberg. (Situationsbericht.) Nachdem es im Jahre 1898 dem einmütigen Vorgehen der hiesigen Kollegen gelungen war, die wirtschaftliche Lage zu bessern durch Erhöhung des Stundenlohnes auf 35 M. und Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden, glaubten die Kollegen ihre Schuldigkeit getan zu haben und wandten der Organisation, der sie sich kaum angeschlossen hatten, den Rücken. Die Folge war, daß sich die Verhältnisse wieder verschlechterten, die Stundenlöhne sanken teilweise bis auf 30 M. herab und die Kollegen gerieten in die Lage, den Lohnausfall durch Überstunden, die mit einer einzigen Ausnahme, ohne Aufschlag bezahlt wurden, wieder weit zu machen. Leider gelang es dem Rest der Kollegen, welcher der Organisation treu blieb, nicht, die Fernstehenden von der Schädlichkeit ihres Verhaltens zu überzeugen und so löste sich die Käfige auf und schloss sich Halle als Zuhause an. Die Verhältnisse gestalteten sich derart ungünstig, daß z. B. ein Arbeitgeber, welcher als Gehülfen an der Bewegung 1898 teilgenommen hatte und den Passus: "Kündigung findet im Malergewerbe nicht statt" mit unterschrieben, im vorigen Jahre einen Kollegen auf 14tägige Kündigung verklagte. Endlich siegte aber in diesem Jahre das bessere Gefühl der Kollegen und angelösnt durch das teilweise erfolgreiche Vorgehen der hiesigen Männer und Zimmermänner, schloß sich der größte Teil der Organisation an, um bessere Verhältnisse zu erringen. So wurde am 22. März die Forderung an die hiesigen Arbeitgeber gerichtet, den Lohn auf 40 M. zu erhöhen. Die Antwort war, wie üblich, ablehnend. Die unterzeichneten Arbeitgeber im hiesigen Malergewerbe befürworten, unsere Forderung (40 M. Stundenlohn) nicht zu beilligen, sondern überlassen es jedem Meister selbst, seinen Gehülfen den Fähigkeiten entsprechend zu entlohen. Wie großzügig? Nicht wir haben über den Wert unserer Leistung zu bestimmen, sondern die Meister, welche der Arbeit sehr oft weit aus dem Wege gehen. Da waren alle einig, Innungsmaster und Kreis-Meister, die sich sonst bei Bergbung von Arbeiten so unterhielten, daß die Kollegen, die durch die Konkurrenz doch in Mitleidenschaft gezogen werden, mit den Köpfen schütteln. Doch die Zeit war günstig (1. April) und der Lohn wurde durchgängig auf 37—40 M. erhöht ohne irgend welchen Kampf. Um das Errungene nun festzuhalten, wurden die Kollegen ermahnt, nicht wieder mitre zu werben, sondern fest zu halten und die Organisation weiter auszubauen, alle noch fernstehenden heranzuziehen, damit auch der letzte Kollege hier zu uns gehört. Durch Vorträge, Vorlesungen und Diskussion über hiesige Verhältnisse gelang es, die Kollegen an die Versammlungen, die sonst durch ihre chronische Leere der Schrecken aller Vorstände sind, zu fesseln und hoffen wir, daß nach Überwindung einer inneren Krise und bewährter Erfahrung der Haussäffierung Wittenberg nicht wieder als welter Zweig vom starken Baum der Organisation durch die Interessentlosigkeit der Kollegen abfällt, sondern grün und wächst und sich zu einem kräftigen Zweig entwickelt.

Vereinzelt sind wir nichts.

Vereint sind wir alles.

B. V.

## Versammlungsberichte.

Hamburg. In der Mitgliederversammlung vom 11. November wurde nach Vorlegung der Abrechnung des dritten Quartals bekannt gegeben, daß der Bezirkssäfflerer Halberstadt eine Summe von 230 M. unterzahlen habe. Auch sei die Filiale bei einem Einbruchdiebstahl, der bei einem anderen Bezirkssäfflerer verübt sei, mit 110 M. in Mitleidenschaft gezogen. Im letzten Fall müsse dem Kollegen ein Vorwurf daraus gemacht werden, daß er eine größere Summe Beitragsgelder länger als nötig in seiner Wohnung aufbewahrt habe. Die Berechtigung dieses Vorwurfs anerkannd, habe der Kollege verprochen, die Filiale schadlos zu halten. Als Resultat der dienen Mitteilungen folgenden Diskussion wurde ein Antrag angenommen, der die Anstellung besoldeter Gaukassierer im Prinzip gut heißt. Die endgültige Beschlussfassung wurde bis zur Januarversammlung, wo ein ausführlicher Entwurf vorgelegt werden soll, hinausgeschoben. Begründet wurde unter anderem ausgeführt, daß es ungemein schwer falle, immer die geeigneten Kräfte heranzuziehen. Auch schade ein häufiger Wechsel nur der regelmäßigen Beitragzahlung, die Aufringung der Mittel durch allzgroße Schwierigkeiten nicht machen, da unter dem heutigen System schon hohe Summen verausgabt werden. Weiter hatte die Versammlung die recht unangenehme Aufgabe, einige Mitglieder aus der Organisation auszuschließen. Dieselben hatten die traurige Rolle übernommen, tarifbrüchige Unternehmer bei ihrem gemeinschaftlichen Treiben zu unterstützen. Da nun die Hamburger organisierten Kollegen die ehliche Absicht haben, daß infolge tariflicher Abmachungen vorhandene geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse unbedingt aufrecht zu erhalten, so müste konsequenter Weise der Ausschluß aus der Organisation erfolgen. Hierzu war um so mehr Anlaß gegeben, als das Verhalten der Beteiligten keinerlei ernstes Bedauern zeigte und nicht die mindeste Garantie bot, unter keinen Umständen fernerhin Aufforderungen auszuführen. Als erschwerend kam in Betracht die ganz unqualifizierbare Behandlung, die man den Gehülfenvertretern bei Aufdeckung jenes Treibens zu Teil werden ließ. Der Ausschluß erfolgte von der gut besuchten Versammlung mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität. In den demnächst stattfindenden Bezirkssammlungen soll über die Urabstimmung zur Arbeitslosenunterstützung gesprochen werden.

## Gewerkschaftliches und Soziales.

In der Aussperzung der Criminallazarett ist noch keine Rendierung eingereicht. Verzweifelt ringen diese 8000 mutigen Textilarbeiter um den Rechtsunterschlag gegen eine handvoll reicher Kapitalisten. Diese opferfreudige Arbeiterschaft darf in diesem Kampfe nicht unterliegen wegen Mangels an Mitteln, deshalb Arbeiter Deutschlands, unterstützt finanziell die Criminallazarett-Arbeiter. Gelder sind zu senden an Georg Treue, Berlin, Kronprinzenstr. 7. — In Hamburg wurden vorige Woche 159 Kürschner ausgesperrt. — In Fürstenwalde und Berlin stehen die

Töpfer noch immer im Kampfe. Nun versuchen die Unternehmer verschiedener Orte eine Generalausperrung der Werkstättenöpfer zu initiiieren, wenn in den beiden Orten der Streit nicht beigelegt würde. Mittlerweile ist in Welle und der Streit in ein anderes Stadium eingetreten, indem die Töpfer beschlossen, bei den Unternehmern, die dem Ofenfabrikantenverband nicht angehören, vorläufig zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen. Die Schriftsteller in Leipzig befinden sich im Ausstand, sie kämpfen um die Verkürzung der Arbeitszeit von 9 auf 8½ Stunden.

Unternehmervereinigung. In Stuttgart fanden sich kürzlich Gipser- und Stuckateurmeister zur Gründung eines Verbandes zusammen. Die Gründung eines "württembergischen Gipser- und Stuckateurmeister-Verbandes" wurde auch beschlossen und traten gegen 149 Gipsermeister als Mitglieder bei. Um Laufe der Handlungen wurde auch Mitteilung gemacht von einem Vertrag, der zwischen einer Reihe von süddeutschen Gipsfabrikanten und der Vereinigung württembergischer Gipsermeister und Stuckateure während des letzten Gipserstreits abgeschlossen worden ist und durch den die Gipsfabrikanten sich verpflichteten, an Gipsergesellen, die sich damals im Auslande befanden und ein eigenes Geschäft anzufangen beabsichtigten, keinen Gips zu liefern und die Preise für dieselben Gipsermeister, die Gipserarbeiten von ausständigen Arbeitern ausführen ließen und der Vereinigung der Gipsermeister nicht beitrat, zu erhöhen. Die Gipsermeister ihrerseits verpflichteten sich, während der Dauer des Vertrages, die zunächst auf zwei Jahre bemessen wurde, ihren Verdienst an Baugäste nur bei den ersten geschickten Fabrikanten zu decken. Wird nun die bürgerliche Presse zu diesem andauernden Boykott von Gipsergebäuden, Meistern und Lieferanten auch etwas sagen, da sie in der letzten Zeit so viel über den "Terrorismus" der Sozialdemokratie und Gewerkschaften zu lamentieren wusste. Nichts — ist ja auch eine Antwort.

Bei der allgemeinen Beratung des Hamburger Staatsbudgets wies der Senator Dr. Mönckeberg darauf hin, daß wesentliche Veränderungen im Budget nicht vorhanden sind und daß der Zehnbetrag von 3½ Millionen Mark aus Erträgen und vermehrten Einnahmen gedeckt werden können. Um zu zeigen, wie unwirtschaftlich man im Staatshaushalt verfährt, konstatierte Solten (der sozialdemokratische Vertreter), daß man seinerzeit beim Hafenkrankenhaus für 2400 M. Mitarbeiter in Submission in kleinen Partien noch für 5000 Mark Extraarbeiten, das Doppelte der Hauptarbeit. Ferner rügte Solten die vorzüliche Anstellung höherer Beamten und die Vernachlässigung der Diätare. In 10 Jahren, von 1893—1903, ist die Gesamtzahl der Beamten von 6858 auf 11192, also um 42,4 p.M. gestiegen, während die Bevölkerung sich nur um 23,2 p.M. vermehrt hat. Die starke Beamtenverehrung entfällt hauptsächlich auf die mittleren und höheren Beamten. Die Beamten mit einem Gehalt bis zu 3000 M. vermehrten sich von 6858 auf 7922 oder um 15,8 p.M., die mit 3000—6000 M. Gehalt von 802 auf 2574 oder 221 p.M., die mit über 6000 M. Gehalt von 216 auf 696 oder 222 p.M. Neben den Beamten der unteren Gehaltsklassen leisten aber 3000 bis 4000 Diätare beschäftigt. Diese fest anzustellen und zugleich die Gehälter der Diätare und die Löhne der Staatsarbeiter zu erhöhen, das müsse eine der nächsten und wichtigsten Aufgaben sein.

Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Europas und Nordamerikas hat das New-Yorker Arbeitsamt auf Grund offizieller Publikationen und der Veröffentlichungen der Gewerkschaftsverbände berechnet und die betreffende Statistik in dem Bulletin für September 1903 veröffentlicht. Es stellt sich danach die Stärke der Gesellschaften in den einzelnen Ländern wie folgt:

Vereinigte Staaten und Kanada (Sept. 1903)	2 500 000
Großbritannien und Irland (Dezember 1902)	1 915 506
Deutschland (Dezember 1902)	1 092 642
Frankreich (Januar 1902)	614 204
Italien (August 1902)	480 689
Österreich (Dezember 1902)	166 488
Dänemark (Januar 1902)	101 964
Belgien (1902)	83 677
Schweden (Januar 1902)	69 009
Schweiz (1899)	49 084
Spanien (Januar 1903)	46 896
Niederlande	17 062
Norwegen (Januar 1902)	14 450
Ungarn (Januar 1902)	8 222

Bon den Mitgliedern der britischen Gewerkschaften befinden sich etwa 10 000 in den britischen Kolonien, hauptsächlich aber in den Vereinigten Staaten; diese letzteren erreichen daher doppelt geachtet. In Italien ist seit dem vorigen Jahre die Zahl der Mitglieder der Gewerkschaften (infolge Auflösung von Landarbeiter-Organisationen) auf 250 000 zurückgegangen. Wenn die Statistik auch nicht so vollständig ist, wie man es wünschen würde, so zeigt sie doch das gewaltige Aufwachsen der Gewerkschaftsbewegung.

## Verschiedenes.

Der Sauerstoff als Maler in der Natur. Ein großer Teil der Farbenwechsel, die wir in der Natur beobachten, kommt durch eine Mitwirkung des Sauerstoffes der Luft zustande. Wenn ein Gegenstand aus reinem Kupfer an der Luft stehen bleibt, so macht das Rot seiner ursprünglichen Färbung eine allmähliche Veränderung durch und verwandelt sich, nachdem es ein ganzes Farbenpiel durchlaufen, schließlich in Schwarz. Die Ursache dafür ist die sich steigernde Aufnahme von Sauerstoff und die Überführung des reinen Kupfers in Sauerstoffverbindungen. Die schillernden Übergangsfarben werden allerdings ähnlich den Farben einer Seifenblase noch besonders durch eine Reaktion an den beiden Flächen der dünnen Ödysseicht veranlaßt. Eisen überlebt sich in feuchter Luft zunächst mit einem schwärzlich grünen Übergang und wird dann hellrot die Farbe des gemeinen Rostes. Zuerst ist weiß, Quecksilberrot rot, Silberrost braunschwarz. Je höher der Grad der Sauerstoffaufnahme ist, desto stärker prägt auch die Färbung zu sein. Die einfachen Sauerstoffverbindungen von Kalium und Mangan sind leicht braun bzw. weiß. Bei stärkerer Oxydation werden die Stoffe glänzend grün, bei noch stärkerer purpurrot. Der Farbenwechsel, den gewisse Schaltiere beim Kochen durchmachen, ist vermutlich auch ein Ergebnis der Sauerstoffwirkung. Die Frage, warum Hummern und Krebse beim Kochen rot werden, ist oft untersucht worden, ohne ganz befriedigend beantwortet zu sein. Ein Grund ist wahrscheinlich, daß die Schale der Krebse eine Verbindung

von Eisen und Sauerstoff enthält, die beim Kochen durch weitere Aufnahme von Sauerstoff ihre Farbe ändert. Auch Menschenhaar verdankt seinen Grau- wahrscheinlich der Unlöslichkeit von Eisen im Zustand hoher Oxydation und kann daher durch Chemikalien, die den Sauerstoff an sich ziehen, wie die Pyrogallussäure entfärbt werden.

Die Restaurierung des in Kürze ergangenen Schönen Brunnens (siehe Nr. 37 d. "V. A." 1902) ist nun vollendet. Nach der Frankfurter Zeitung wurde am 20. Oktober der alte und berühmte "Schöne Brunnen" auf dem Marktplatz von dem Schützenfest befreit, hinter dem mehrere Monate lang an seiner neuen Gestaltung gearbeitet wurde. Das Werk zeigt sich nun in reicher Polychromie. Man hat längst festgestellt, daß der als berühmte gotische Brunnen in seiner ursprünglichen Gestalt vollständig bewahrt und verändert gewesen ist und als vor einigen Jahren von der Stadt die Restaurierung des Brunnens, der sehr baufällig war, beschlossen wurde, machte man gleich ganze Arbeit und entschied sich auch für die Bemalung und Vergoldung. Nur das steinerne Geleit des Brunnens hat seine natürliche Farbe erhalten, der gesamte figürliche und ornamentale Aufzug ist vergoldet und bunt bemalt worden. Die Bewänder der Figuren (die Kurfürsten, antike Helden, die alttestamentarischen Propheten) sind reich vergoldet; darunter ist noch viel Rot und Blau, in geringerem Maße Silber, Weiß und Grün verwendet worden. In der Ornamentik hebt sich zumeist Gold von blauem oder rotem Untergrund ab. So ist der Brunnen sehr bunt geworden und die architektonische Umgebung nimmt sich jetzt trübe und schwärzlich aus. Auch der nur wenige Meter vom "Schönen Brunnen" entfernte Neptunebrunnen wird in seiner edlen grünlich-grauen Patina durch den goldstrahlenden Nachbar stark heruntergebracht. Alles Anschein nach ist der überreiche Goldauftrag und die stark in die Augen fallende Polychromie nur in der Voransicht gewählt worden, daß der Staub und Staub der Großstadt binnen kurzer Zeit eine Abtönung der leuchtenden Farben und damit auch eine harmonischere Gesamtwirkung mit der Umgebung zustande bringen werde. Auf diese Weise wird sich auch das Publikum mit der Zeit an das neue Kleid des alten Lieblings gewöhnen. Die Restaurierungsarbeiten sind unter der Leitung des städtischen Oberingenieurs Herrn Wallraff ausgeführt worden; sie haben einen Kostenaufwand von 160 000 M. erfordert.

## Literarisches.

Illustrierter deutscher Malerkalender für das Jahr 1904 nebst Beiheft: Preisliste für Maler-, Lackierer- und Anstreicherarbeiten, Lohn- und Arbeitstarife und Stundenlöhntabelle. Herausgegeben von Ludwig Weißberger, Medaillen der "Mappe" und der Deutschen Malerzeitung". Preis 2 M. Mühlhausen: Verlag Georg D. W. Gallwey. Schon seit Jahren hat sich dieser "Mühlhäuser Malerkalender" bei Künstlern sowohl als bei Schülern seine Freunde erworben und zu erhalten verstanden. Kenner der früheren Jahrgänge nehmen mit Vergnügen wahr, welche Sorgfalt und Ausstattung von Jahr zu Jahr der Herausgeber auf den Kalender verwendet, um den Bedürfnissen der Praxis gerecht zu werden, hauptsächlich was den technischen Teil betrifft. Außer den sorgfältig ausgewählten Rezepten zum praktischen Gebrauch finden wir kurze und doch erlösende Abhandlungen über Nebenstände bei Doseffekten, wie z.B. verschiedene Zwecke, Theaterdekorationen zu malen und die Goldenschliffaktion. Beachtenswert sind die gewerbegelehrten Notizen, deren Kenntnis und Bekolgung manchen vor Schaden hätte dürfen. Die Illustrationen, Plakate, Sockel- und Kreisverzierungen nebst verschiedenen Schriftarten werden manchen Kollegen sehr willkommen sein. Auch im übrigen Teil, der Berechnungs-, Maß- und Tabellen, Posttarife, Firmenregister usw. bringt, ist der Bedürfnisfrage Rechnung getragen worden, so daß wir Interessenten den Malerkalender nur empfehlen können.

Meine Rechte erfüllen. Ein nachträgliches Wort zum Dresdener Parteitag von Franz Mehring. Preis 25 M. Verlag der Leipziger Buchdruckerei, Altengesellschaft, Leipzig.

## Briefkasten.

Stuttgart. 3. Die Frage noch weiter hier aufzurollen, geht nicht an. Indem müßte rechtzeitig zu diesem Punkte Stellung genommen werden und nicht, nachdem die Herbergsverzeichnisse schon gedruckt und versandt sind.

Hildegheim. G. Dein G. erübrigst sich, nachdem

sich vorher Nummer eine längere Erwiderung erfolgte, die das gleiche besagt.

Wiesbaden, W. M. Ein derartiger Satz enthält nichts strafbares.

Berichtigung. Im Versammlungsbericht Horn, V. A., Nr. 35, muß es in der 3. Zeile von oben heißen: Anfänge höchstens 40 bis 50, nicht 8—10.

## Vereinstell.

### Bekanntmachung.

Willi Steuber, Mitglied der Schweizer Organisation, hat in Tuttlingen, nachdem er sich als Mitglied in die Vereinigung übertragen ließ, von einem Kollegen 1 M. Beitragszahlung und zwei Wochenbeiträge à 40 M. eingenommen und soll nun, ohne das Geld der Verwaltung abgeliefert zu haben, nach der Schweiz zurückkehren. Es wird erachtet, daß wo sich der Kollege meldet, denselben an seine Pflicht zu erinnern.

Bestätigt werden hiermit die Ersatzwahlen der Verwaltungen der Zahlstelle Blaubeuren und der Filiale Friedberg.

Duplicate wurden ausgestellt: Max Nowack, Buchn. 17 631, Dortmund; Philipp Schöber, Buchn. 3173, Altona; Karl Goldammer, Buchn. 5203, Dresden; Paul Meier, Buchn. 1197, Eisenach; Franz Weigel, Buchn. 6774, Konstanz; Hößmann, Buchn. 17 444, Frankfurt a. M.

Stimmentzettel und Material für die Urabstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung wird im Laufe der ersten Woche nächsten Monats an sämtliche Bevollmächtigten der Filialen versandt. Wo das Material bis zum 6. Dezember nicht eingetroffen, ist unverzüglich Mitteilung zu machen. Mit dem Verteilen der Stimmentzettel an die Mitglieder kann bereits am Sonntag, den 6. Dezember, begonnen werden. Auf diese Weise ist den Mitgliedern genügend Zeit gegeben, die Stimmentzettel vorher auszufüllen, um die Abstimmung für Sonntag, den 13. Dezember, möglich zu machen.

Der Vorstand.

Bericht der Hauptkasse vom 17. bis 23. November. Eingesandt wurden: Meiningen 11. 43.80, Lörrach 43.70, Darmstadt 4.50, Breslau 200, Chemnitz 3.— Zusätzlich wurde abgesandt: Cassel 11. 150, Köln (Post-Mont.) 100,—, München (Post-Nom.) 50.—

An Material wurde verhandelt: V. = Beitragssmarcen, R. = Kalender, C. = Eintrittssmarcen, P. = Protokolle.

Nachen 18 R.; Aue 10 M.; Bochum 400 M. à 40 M.; Danzig 400 M. à 40 M.; Bielefeld 200 M. à 15 M.; Düsseldorf 15 M. à 10 M.; Halle 30 M.; Hannover 1 20 M.; Königsberg 200 M. à 15 M.; Meiningen 400 M. à 40 M.; Nürnberg 12 M.; Meißen 20 M.; Mühlberg 800 M. à 15 M.; Offenbach 12 M.; Rostock 600 M. à 15 M.; Thorn 10 M.; Tübingen 200 M. à 10 M.; Würzburg 800 M. à 15 M.; Zabrze 10 M.

Für ausgezahlte Krankenunterstützung gingen Scheine ein vom 15. September bis 19. Oktober:

Nachen 3.75, Altenburg 11.70, Altona 24.—, Aue 2.50, Bamberg 3.50, Bremen 8.45, Berlin I 411.47, Berlin II 22.65, Biberburg 3.50, Brandenburg 19.20, Bremen 110.30, Bremerhaven 11.75, Bielefeld 32.40, Hamm 31.20, Charlottenburg 29.10, Chemnitz 49.90, Coblenz 18.—, Coburg 5.50, Colmar 25.20, Köln 87.60, Cottbus 24.95, Danzig 24.40, Darmstadt 211.40, Dessau 1.50, Düsseldorf 12.50, Dörmund 4.—, Dresden 76.—, Duisburg 10.50, Düren 1.50, Erfurt 19.45, Esslingen 7.65, Frankfurt a. M. 219.85, Friedberg 22.—, Friedrichroda 13.—, Küch 18.90, Gelsenkirchen 5.25, Gera 3.—, Görlitz 21.60, Guben 18.90, Halberstadt 33.15, Halle 37.15, Hamburg 19.65, Hanau 4.55, Hanover I 60.10, Hanover II 12.50, Herne 12.50, Hildesheim 2.—, Jena 22.50, Karlsruhe 3.—, Kettwig 4.—, Kiel 83.35, Königslutter 12.50, Langenselbold 8.90, Leipzig 179.60, Linden 9.30, Lübeck 17.75, Ludwigshafen 10.—, Lüneburg 23.95, Magdeburg 16.2, Mannheim 63.55, Meerane 16.20, Meißen 21.20, Mühlhausen 1. Th. 4.55, Mühlhausen I 13.20, Mainz 416.75, Nürnberg 25.65, Neugersdorf 6.—, Neumünster 17.55, Neustadt 15.95, Niederau 15.40, Novomez 2.60, Nürnberg I 15.60, Nürnberg II 56.95, Osnabrück 19.65, Osterode 3.60, Paderborn 15.60, Saarbrücken 2.50, Schleiden 3.90, Schönebeck 7.80, Schwerte 3.90, Siegen 14.—, Stettin 25.—, Straßburg 12.50, Stuttgart 72.05, Ulm 25.—, Vogelsdorf 4.—, Wibbel 26.10, Wandsbek 11.15, Wiesbaden 377.—, Wilhelmshaven 13.50, Wismar 2.50, Zwickau 22.75, Zittau 21.50, Zwickau 4.90, Hauptkasse 19.90 M.; in Summa 4070.45 M.

Für ausgezahlte Erwerbsunterstützung gingen ein vom 15. September bis 19. Oktober:

Altenburg 85.—, Annaberg 10.—, Aue 10.—, Augsburg 10.—, Bautzen 10.—, Berlin I 20.—, Berlin II 10.—, Bremerhaven 15.—, Bielefeld 50.—, Charlottenburg 10.—, Chemnitz 35.—, Cottbus 10.—, Danzig 30.—, Düsseldorf 10.—, Dresden 10.—, Frankfurt a. M. 10.—, Friedberg 10.—, Gelsenkirchen 10.—, Glauchau 10.—, Halle 20.—, Herford 20.—, Heidelberg 10.—, Herne 10.—, Königsberg 20.—, Landsberg 39.—, Leipzig 15.—, Lübeck 10.—, Linden 10.—, Magdeburg 25.—, Mühlberg 10.—, Mainz 50.—, Neisse 10.—, Neumünster 10.—, Posen 40.—, Potsdam 10.—, Solingen 10.—, Stettin 20.—, Stuttgart 65.—, Wandsbek 70.—, Wiesbaden 55.—, Wilhelmshaven 10.—, Zittau 10 M.; in Summa 1005 M.

H. Wenzler, Kassierer.

## Zentral-Franken- und Sterbekasse der Maler und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

(Eingeschriebene Hauptkasse Nr. 71.)

### Abrechnung für das dritte Quartal 1903.

Einnahme: M

Reservefonds und Kassenbestände der Hauptkasse	109 945.45
am 1. Juli 1903	
Kassenbestände in den örtlichen Verwaltungen	17 280.84
am 1. Juli 1903	
Zinsen von belegten Kapitalien	808.82
Beitrittszölle	1 106
Beiträge erster Klasse	61 440.55
Beiträge zweiter Klasse	260.10
Extrasteuern	1 540.20
Erholungsleistungen dritter für gewährte Krankenunterstützung	255.63
Constige Einnahmen	113.36
	Summa 192 750.95

Ausgabe: M

Für ärztliche Behandlung</

## Anzeigen.

Größere Fahrradfabrik sucht einen

### Emailleur,

welcher mit der Herstellung absolut exzellenter, kleinschwarzer und halsbarer Fahrrad-Emaillierung, möglichst nach amerikanischem System, durchaus vertraut ist und sich über seine Fähigkeiten ausweisen kann. Der Gesuchte wird nicht für dauernde Stellung gewünscht, sondern soll nur gegen entsprechendes Honorar die nötigen Einrichtungen anordnen und Unterweisungen für Herstellung einer exzellenten Emaillierung geben.

Gefl. Differenzen, für welche strengste Disposition angesichtet wird, erbeten unter B. 107 am die Exped. d. Btg.

Ein seit 30 Jahren bestehendes, solides Malergeschäft

event. mit Haus und Werkstatt, voller Kunstschaft, kompletten Geräten und Materialien, ist preiswert zu verkaufen. Jünger, strebamer und tüchtiger Maler findet eine sichere Existenz.

• G. Fries, Wandbel.

**Diedenburg.** Kollege Carl Marx wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen der hiesigen Filiale gegenüber nachzukommen, oder seine Adresse sofort an den Kaiserex G. Kleie, Schmalestrasse 33, einzufinden. Sollte d. irgende wo auftauchen oder wieder neu in einer Filiale aufgenommen sein, bitten wir sofort gefälligst um Nachricht; derselbe ist mit Vereinigung verhunden. [M. 2.20]

### Augsburg.

Die Reiseunterstützung wird von jetzt ab im Wirtshaushof Abends von 5-6 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr Vormittags ausbezahlt. [M. 1.20]

### Freiburg i. B.

Die Reiseunterstützung in der Filiale Freiburg i. B. wird nicht, wie irrtümlicher Weise im Verzeichnis angegeben wurde, Schusterstr. 28, ausbezahlt, sondern beim Kollegen

Felix Müller, Schusterstr. 38, I.

Wir ersuchen die reisenden Kollegen, hier von Kenntnis zu nehmen. [M. 2.-]

### Maler-Mäntel

aus besten Stoffen eigenes Fabrikat! Achselschluss, gut sitzend, 1.70, 1.75 für Lehrlinge, 2,-, 2.25, 2.50 für Männer Umlegekragen, vorn zu schließen, neue Facon in Taschen, 2.70, 3,-, 3.25. Dreilochosen, aus bester Ware, 2.25, 2.50, 2.75, 3,- Barchend, sowie Normal-Hemden und Hosen, nur prima Qualitäten, geben ebenfalls zu Fabrikpreisen ab. Preisliste gratis.

**D. Wurzel & Co., Berlin,**  
Brückenstraße 10 b, I.  
Fabrik für Berufskleidung.

**Neu!** Es erschien im Selbstverlage:  
**Nene Holz- und Marmormalereien**  
zum Selbstunterricht nach eig. Original-Methode.

1. Serie: "Nene Holzmalereien", nur M. 20,-; 2. Serie: "Nene Marmor-Malereien", nur M. 22,-  
Hamburger Holz- und Marmor-Schule von hr. Meiershausen, Hamburg, Lindenstraße 19.

**Malerschule Buxtehude.**  
1903 wieder grosse goldene Medaille. Größte Schule für Dekorationsmaler. Programm zu Dienst. Direkt. Eisewag.

Selbstunterricht in der Holzmalerei  
150 Vorlagen, erste Spezialität in Naturfarbenindruck, mit leicht fühllicher Anleitung, sind für den billigen Preis von nur 10 M. zu beziehen von Aug. Dütemeyer, München-Heidh., Bogenstraße 8, I.

Wer  
**Holz- und Marmormalerei**  
gründlich lernen will, wende sich an die  
**Fachschule von M. Nabben,**  
Düsseldorf,  
Nordstrasse 78 Nordstrasse 78.  
Prämiert mit höchsten Auszeichnungen und  
Medaille der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung  
Düsseldorf 1902.  
◆ Prospekt kostenlos. ◆

### Neu! Modernes Schablonenwerk Neu!

zur Decken- und Wandmalerei und für jeden Raum passend. In Naturalistisch, Renaissance, Baroc, Rococo, Gothisch und Romanisch. Inhalt: 64 Tafeln mit 4 Farben gedruckt und Preisverzeichnis für Schablonen und Pausen. Größe 33x25 cm, Preis Mk. 7.50. Herausgegeben und zu beziehen von

**Carl Lange & Co., Berlin SW., Gitschnerstr. 94 a.**

Unübertriften in reichhaltiger Auswahl, praktische Verwendbarkeit und billigen Preis. Versand erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme.

**Berliner Malerschule** (Ministeriel genehmigt) für praktische Ausbildung in Malen und Zeichnen etc. Tagesunterricht vom 15. Oktober bis 15. März, per Semester Mk. 150. Prospekte gratis u. franco. **Carl Lange & Co., Berlin SW., Gitschnerstr. 94 a.**

**Rasiermesser** von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit empfiehlt  
**Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Zechenstr. 9, Solingen.**  
D. R. G. M.  
Ein Versuch überzeugt!  
Nur bei mir zu haben.  
Kronen-Diamant-Stahl Mk. 3.25, — Kronen-Silber-Stahl Mk. 2.25, Fertig zum Gebrauch m. Etui. Für jedes Stück w. garantiert. Stahlriemen Mk. 1. — bis Mk. 1.80, — Rasierpinsel, Rasierschalen à Mark .50, Octabziehstein Mk. 2.50, Schürfmasse Mk. .30, Rasiersese Mk. .25, Rasier-Garnitur compiet in fein. Etui Mk. 8.— Versand gegen Nachr. Katalog mit über 3000 Abbildungen bitte zu verlangen franco und umsonst.

Wir empfehlen den **Illustrierten deutschen**

## Maler-Kalender für 1904

Herausgegeben von **Ludwig Reisberger**, Redakteur der »Mappe« und der Deutschen Maler-Zeitung.

Der neue Kalender ist in wesentlich erweiterter Form herausgekommen. Die Technischen Notizen sind vermehrt worden, der Raum zum Einschreiben bedeutend vergrößert und die gewerbesetzlichen Notizen sind sehr reichhaltig. Um durch diese Vergrößerung des Kalenders seinen Charakter als Taschenbuch nicht zu beeinflussen, wird demselben wiederum ein eigenes Heftchen gratis beigegeben, in welchem sich die Arbeitspreise der verschiedenen Städte, Lohn- und Arbeitstarife, sowie die Stundenlöhntabelle befindet.

Unser Malerkalender hat sich die zwölf Jahre seines Bestehens als Notiz-, Nachschlag- und Einschreibebuch für den täglichen praktischen Gebrauch bei Tausenden von Malern auf das beste bewährt. Wir setzen die bestimmte Hoffnung auf den diesmaligen Kalender, dass er nicht nur des bisherigen Vertrauens sich würdig erweise, sondern die Erwartungen noch übertreffe und dass die vorgenommenen Verbesserungen bei den Käufern desselben allgemeinen Anklang finden.

Die Zusendung erfolgt portofrei gegen Voreinsendung des Betrages von **Mk. 2.20** in Briefmarken oder Postanweisung (für Österreich Kr. 2.60 und für die Schweiz Fr. 2.90). Bei Nachnahme betragen die Spesen 30 Pfg., nach dem Auslande 60 Pfg. ohne Porto, die der Besteller zu tragen hat, weshalb wir von Nachnahme-Bestellung abraten, weil dadurch der Kalender zu sehr verteuert wird. Versendung nach dem Auslande nur gegen Vorausbahzung. — Innungen und Vereine erhalten bei Partienbezug Preismässigung. — Bestellungen werden umgehend erbeten.

**Georg D. W. Callwey, Verlagsbuchhandlung, München, Bayerstrasse 67.**

Kein Kollege versäume, sich die wöchentlich prakt. mod. Decken- und Wandfliesen, 25 Blatt von Ab. Morgenstern, Dresden, ausschaffen. Preis statt 15 M. nur 6 M. Nein erschienen mod. Fliesen v. Baader, Halle, 14. Ausgabe, Preis 3.50 Mk. und 6. II. Ausgabe von Gg. Heyder, München, Preis 2 M. Zu beziehen von

**P. Steet,**

Nürnberg, Ob. Wörthstr. 18.  
Versandt aller modernen Werke.

**R. Zerna, Malerartikel, Stuttgart, Gymnasiumstr. 9.**  
Spezialität: Pinsel, Plastindürsten, Zeichnungen, Schablonen etc.

**Malerschule C. Nordmann, Hamburg 30**, leistet hervorragendes. Prospekt frei durch die Schriftleit.

Meine neue gesetzlich geschützte **Trockenrauch-Pfeife** Colonia No. 200 ist die grossartigste Erfindung auf diesem Gebiete. Der untere Teil des Kopfes (Zapfen) ist 23 mm. weit ausgebohrt und mit einem Slob versehen. Im Rohre befindet sich ein Büschchen zum Auffangen des Nikotins und ein Aluminium-Speichelfänger. Die Pfeife schmeckt daher stets kühl bleibt fast trocken und kann nie über riechen. Verstopfung ausgeschlossen. Kopf und Abguss allerfeinstes Brüderholz echtes Walchsehröhr, Ia. Kernspitze. Alle Teile ausserweltgebaut. Die Pfeife wird wegen ihrer hübschen Form und hervorragenden Güte sehr gelobt und viel nachbestellt. Länge 29 cm. Preis M. 2.30. Genua dieselbe Pfeife aber in Westdeutsches Vereinshaus Rudolf Aratz, Köln a. Rh. Nr. 122 Rosenstrasse 45.

**Restaurant „Sondermann“** Hamburg-St. Georg, Stiftstr. 52. Verkehrslokal der Vereinigung der Maler. Zahlstelle der Zentralkranken-Kasse. Bürgerlicher Mittagstisch von 12-2 Uhr und Abends von 6-8 Uhr.

**Malerschule von Wilh. Schulte, Hamburg 15.**

### Achtung! Nebenverdienst!

Für jeden Maler ist es leicht, unbedingt ähnliche grosse Porträts mit Hilfe meiner Photogr. Vergrösserungen auf 1a. Zeichenpapier nach j. Photographie herzust. Preise wie folgt:  
35/45 = 1.50 Mk. Kreideausführung 4.— Mk.  
45/55 = 2.— " " " 5.— "  
55/65 = 2.50 " " " 6.— "

Verlangen Sie Prospekte gratis.

**Aquarell, Pastell, Oelmalerei.** Porto u. Packung 50 Pfg. Schnellste Lieferung. **Franz Fischer, Kunstanstalt, Berlin SO 16, Michaelkirchstrasse 39.**

Bestes Bildungswerk für den Dekorationsmaler



20 Tafeln, wovon 12 farbig, n. 15 Seiten Text m. 25 Abbildungen, Format 28x39 cm. Preis 20 Mk. Zu beziehen gegen monatliche Ratenzahlungen à 5 Mk. vom Verlag direkt: Köthenerstr. 39, Berlin.

40 bunte Malvorlagen M. 5.— Landschaften, Blumen, Vögel, Seestücke etc. **H. Brühl, Hamm i. Westf. (Morb.)**

**Nachruf!**  
Am 13. November verschied nach kurzem Leiden im Alter von 30 Jahren unser Mitglied Friedrich Hängel Sein Andenken hält in Ehren! 2.00 Filiale Colmar i. G.

**Nachruf!**  
Am 19. November verstarb nach längerem Leiden im Alter von 66 Jahren August Erb im Alter von 66 Jahren. Sein Andenken hält in Ehren! 2.00 Filiale Darmstadt.

**Nachruf!**  
Am 16. November starb nach langer Krankheit unser Mitglied Adolf Heel im Alter von 40 Jahren. Ehre seinem Andenken! 2.00 Filiale Lübeck.

**Nachruf!**  
Am 20. Oktober starb nach langer Krankheit an einem Lungenleiden unser Kollege Peter Schwenou im Alter von 22 Jahren. Ehre seinem Andenken! 2.00 Filiale Lübeck.

Der Vereins-Anzeiger erscheint wöchentlich Freitags, für die Mitglieder der Vereinigung unentgeltlich. Im Abonnement kostet dieselbe für Deutschland und Österreich 1.20 M. pro Exemplar, für das übrige Ausland 1.50 M. durch die Post bezogen, 1.20 M. — Anzeigen kosten die 4 gespaltenen Bettzeitungen oder deren Raum 40 S. Vereinsanzeigen 20 S. die Spaltzeitung. Der Vereins-Anzeiger ist im Postverzeichnis der Reichspost für 1903 unter Nr. 3380 eingetragen.

Der heutigen Nummer liegt die Nr. 47 des Korrespondenzblattes für die Bevölkerung und Bertrauenbleute bei.

Für die Redaktion verantwortlich M. Markt, Hamburg, Schmalenbekerstr. 17. Verlag von S. Bentler, Hamburg 22. Druck von Fr. Meier, Hamburg 23.